

SCHLÖSSLEKELLER



Bild: pd

KrüzTV im Unterland

KrüzTV

SCELLENBERG. Eine multimediale Show mit Mathias Ospelt, Marco Schädler und Gästen gibt es heute Abend um 20 Uhr im Restaurant Kreuz in Schellenberg. Denn dieses Jahr begibt sich die Fasnachts-Spezial-Ausgabe von «SchlössleTV», Liechtensteins erster und von keiner Waschmaschine vorgewaschener telegener Abendunterhaltung, auch ins Unterland, um dort unter verschärften Bedingungen für gute Laune zu sorgen. Nachdem sich die einheimischen Medien regelmässig mit Superlativen überschlagen, möchten die Herren Dr. Ospelt und Schädler auch dieses Mal wahre Begeisterungstürme bei Publikum und Barteam auslösen! Und damit dies auch gelingt, wurden wiederum Künstler eingeladen, die in diesem Land noch Spass machen. Dazu gehören u. a. der Unterländer Nachwuchsblogger Sebastian Sele, der junge Grantige Felix Kieber, der «little unknown» Nicolaj Georgiev und zum Abschluss spielen Diez Teppichos aus Balzers.

FL-Kandidaten kennenlernen

MAUREN. Heute ist das Maurer Kandidatenteam der Freien Liste (FL) ab 8 Uhr unterwegs und würde sich freuen, mit Maurern ins Gespräch zu kommen. Am Freitag, 20. Februar, von 18.30 bis 20 Uhr, steht das Maurer Team beim Weherring. Die Kandidaten freuen sich, wenn viele Besucher vorbeikommen – es gibt heisse Getränke und Maroni. Die letzte Chance, alle FL-Kandidaten zu treffen, ist am Samstag, 21. Februar. Sie sind auch dann wieder ab 8 Uhr im Dorfzentrum unterwegs. (eing.)

Eindrückliche Reise mit dem Velo

Mit der Reise von Samuel Brunhart und Nicola Gulli können eindruckliche Zahlen verbunden werden. Die beiden Balzner reisten mit dem Fahrrad von Balzers nach Kirgistan. Von ihren Abenteuern berichteten sie im Haus Gutenberg.

BALZERS. Eine lange Reise liegt hinter den Balznern Samuel Brunhart und Nicola Gulli. Im vergangenen Jahr waren sie für fünf Monate in Mittelasien unterwegs. Das klingt spannend, doch was ihre Reise zu einer ganz besonderen machte, ist die Tatsache, dass die beiden Freunde beinahe die gesamte Strecke mit dem Fahrrad zurückgelegt haben. Am Donnerstagabend teilten sie ihre Erlebnisse und Eindrücke mit den zahlreich erschienen Gästen. Das Haus Gutenberg in Balzers bot ihnen dafür eine geeignete Plattform, und so konnte der Bildervortrag «Mit dem Fahrrad nach Kirgistan» abgehalten werden.

500 Stunden auf dem Sattel

«Wir haben eine Strecke von 8177 Kilometern zurückgelegt, haben 63 295 Höhenmeter bezwungen, mit Gepäck, das inklusive Fahrrad 50 Kilogramm schwer war, und wir sassen alles in allem rund 500 Stunden auf unseren Fahrradsätteln», erzählten die Balzner in ihrem einführenden Video zum Bildervortrag. Wie die beiden erzählten, traten sie die Reise am Ostersonntag des vergangenen Jahres an. Die Idee ist jedoch lediglich drei Wochen zuvor entstanden, wie Gulli erzählte: «Wir standen auf dem Rheindamm und haben uns gefragt, in welche Richtung es wohl nach China geht – flussaufwärts oder flussabwärts.» Ihren Humor, der während des ganzen Abends präsent war, haben sie während der gesamten Reise auch nie verloren, obwohl manche Erlebnisse anstrengend und kräfteraubend waren.

Quer durch Europa

Die Fahrräder waren beladen, alle Vorbereitungen abgeschlos-



Bild: Daniel Ospelt

Eine lange Reise liegt hinter Samuel Brunhart und Nicola Gulli.

sen und die beiden Balzner optimistisch. Das Abenteuer konnte losgehen. Zwei Tage später fanden sie sich schon im Südtirol wieder und die Reisenden waren überrascht, wie gut sie trotz Schnee auf den Pässen vorankamen. Nach einem eintägigen Aufenthalt führte sie ihr Weg weiter in die Hügellandschaften von Slowenien, der Küste Kroatiens entlang bis nach Bosnien, wo der erste grössere zwangsmässige Halt erfolgte. Die Liechtensteiner mussten auf ihre Visa und Pässe warten, um weiter legal in den asiatischen Raum vordringen zu können. Bei neu gewonnenen Freunden kamen die Balzner schliesslich unter. Mit den Bekanntschaften hatten sie fast immer Glück, doch das Wetter schien die Radfahrer auf eine harte Probe stellen zu wollen. Seit sie in Kroatien den Boden betreten hatten, wurden

sie von heftigem Regen verfolgt, und nur wenige Tage nach der Abreise in Bosnien wurde das Land von starken Überschwemmungen überrascht. «Wegen der starken Regenfälle haben wir öfters unter überdachten Bushaltestellen gekocht. Die Menschen, welche auf den Bus warteten, mussten halt im Regen draussen stehen», scherzte Gulli.

Während der ganzen Tour sind die Balzner auf unterschiedlichsten Strassen und an teils sehr gegensätzlichen Landschaften vorbeigefahren. Meistens übernachteten sie irgendwo auf einer Wiese oder, wenn vorhanden, auf Bauernhöfen, wo die Reisenden stets herzlich aufgenommen und verpflegt wurden.

Asien erreicht

Nach weiteren Tagen des Strampelns durch Serbien, Rumänien und Bulgarien erreich-

ten sie die Türkei und somit den asiatischen Kontinent. In Istanbul gönnten sich die Balzner eine einwöchige Pause. «Wir haben das Leben dort sehr genossen, viele Märkte besucht und wie schon auf unserer gesamten Reise viele Leute kennengelernt», sagte Brunhart. Nach dieser Woche fuhren sie mit dem Velo weiter die Schwarzmeerküste entlang. Da aber ihre Visa bald abgelaufen wären, entschieden sie sich, eine kurze Strecke mit dem Bus zurückzulegen. In Aserbaidschan gefiel es ihnen am wenigsten. Die Leute seien sehr aufdringlich und aggressiv gewesen, berichteten die Abenteurer. Deshalb radelten sie zügig weiter und fanden sich schliesslich in der Wüste Kasachstans wieder. Diese stellte eine der grössten Herausforderungen für die Sportbegeisterten dar. Bei einem

Tagesdurchschnittswert von über 40 Grad nutzten sie jede Möglichkeit für eine Rast im Schatten: «Wir stellten uns sogar hinter ein Verkehrsschild, um etwas Schatten zu erhalten» sagte Gulli. Die Ruhe hätten sie zwar genossen, doch nach einer Woche sei ein wenig Heimweh aufgekommen, so Brunhart weiter.

In Usbekistan sind die zwei Liechtensteiner alten Bekannten über den Weg geradelt. Mit ihnen verbrachten sie einige Tage, bevor Kirgistan, ihre letzte Station auf der langen und manchmal auch beschwerlichen Reise, erreicht war. Dort angekommen, hatten die Balzner noch zwei Monate Zeit, bevor sie ihren Heimweg antraten. Diese nutzten sie dazu, einen weiteren Gipfel zu befahren. Den einen der zwei Monate lebten die Balzner mit kirgisischen Nomaden zusammen. Für den anderen mieteten sie sich ein Apartment in der kirgisischen Hauptstadt Bischkek. Dort hätten sie sich fast schon heimisch gefühlt, was daran liegen könnte, dass Kirgistan auch als «Klein-Schweiz» bezeichnet wird.

Zeit, nach Hause zu gehen

Als der letzte Tag ihrer Fahrradtour nach Kirgistan nach fünf Monaten auch sein Ende gefunden hatte, machten sich die Balzner auf den Heimweg. Doch sie stiegen nicht bequem in ein Flugzeug ein, um nach Hause zu kommen, sondern fuhren mit Taxi und Zug über Moskau bis nach Frankfurt, wo sich ihre Wege schliesslich trennten. Der eine führte seinen Urlaub fort und der andere kehrte in das kleine Land Liechtenstein zurück. (jka)

«Ziel war es, die Schüler zu motivieren»

Diese Woche verbrachte die 2. Stufe der Oberschule Eschen im Rahmen eines Erasmus+-Projekts mit den Schülern ihrer Partnerschule aus Slowenien eine Skiwoche in Malbun.

MALBUN/ESCHEN. Schüler der 2. Stufe der Oberschule Eschen (OSE) sowie Schüler aus Slowenien verbrachten als Teil eines Erasmus+-Projektes diese Woche eine Skiwoche in Malbun. Das Programm ist sehr abwechslungsreich: Skifahren, Iglu bauen, Schneeschuhwandern, Eishockey spielen, Schneeturm klettern gehören zu den Aktivitäten, für die sich die Schüler anmelden können.

Gute Vorbereitung nötig

«Der Grundgedanke für dieses Projekt war, wie wir die Schüler motivieren können, sich für eine Fremdsprache zu begeistern. Viele unserer Schüler haben einen Migrationshintergrund, und Deutsch ist für sie bereits eine Fremdsprache. Einigen fehlt deswegen die Motivation, auch noch Englisch zu lernen», erklärt einer der leitenden Lehrer, Wolfgang Geiger, im Gespräch. Um dies zu erreichen, haben sich die vier Lehrer Diana Malin, Claus-Dieter Schulz, Kurt Marxer und Wolfgang Geiger zusammengesetzt und einen Antrag für ein zweijähriges Erasmus+-Projekt geschrieben. Es ist jeweils eine Projektwoche in beiden Ländern pro Jahr geplant. Es werden aber nicht in beiden Jahren die gleichen Schüler mitmachen. Die Woche in Malbun benötigte natürlich einige Vorbereitung, weshalb sich die Lehrer beider Schu-



Bild: eing.

Schüler aus Eschen und Slowenien verbrachten als Teil eines Erasmus+-Projekts eine Woche in Malbun.

len im Voraus schon einige Male getroffen hatten. Auch die Schüler hatten bereits über E-Mail miteinander Kontakt, bevor sie sich diese Woche dann zum ersten Mal gesehen haben. «Am Anfang war es echt verrückt, niemand hat sich richtig getraut, miteinander zu reden. Aber jetzt ist es cool und es macht Spass, so viele Leute kennenzulernen», erzählt Annie, eine Schülerin der OSE.

Den Lehrern aus Liechtenstein war es ein Anliegen, dass

die gesamte 2. Stufe die Möglichkeit erhielt, bei diesem Projekt mitzumachen. «Es ist uns wichtig, dass auch schwächere Schüler die Chance bekommen, so ein Projekt mitzuerleben. Die Kleinheit unseres Landes macht dies möglich. Wir müssen nicht so starke Auswahlverfahren anwenden wie grössere Länder», so Kurt Marxer. Die Mischung aus Sport betreiben und Englisch lernen hat auch die slowenischen Lehrerinnen angesprochen: «Wir

haben uns viele Anträge von Erasmus+-Projekten durchgelesen. An diesem Projekt gefiel uns, dass der Fokus sehr stark auf die Kinder ausgerichtet ist. Sie können hier viele Dinge ausprobieren, die sie in Slowenien noch nie gemacht haben, wie zum Beispiel das Schneeschuhwandern oder mit einem Experten ein richtiges Iglu bauen.» Auch die Lehrer der OSE sind von den Möglichkeiten, die die Förderungsgelder des Pro-

gramms ihnen bieten, begeistert: «Durch die Fördersumme haben wir didaktische und pädagogische Möglichkeiten, die unser Projekt auf ein sehr hohes Niveau bringen. Ansonsten hätten wir die Reisekosten und auch die Unterstützung von Experten für unsere Aktivitäten nie bezahlen können», so Claus-Dieter Schulz.

Schüler sind begeistert

Das Projekt war bei den Schülern ein voller Erfolg: «Es ist super, dass wir hier so viel Skifahren können und auch andere Aktivitäten mit vielen Leuten zusammen machen können. In Slowenien haben wir nicht so oft die Möglichkeit Ski zu fahren, da die Skigebiete weiter weg sind», erzählt einer der slowenischen Schüler, Janez. Das Ziel, die Jugendlichen für die englische Sprache zu begeistern, scheint seine Wirkung ebenfalls nicht verfehlt zu haben: «Im Gespräch mit anderen fällt es viel leichter zu lernen. Ich sehe nun viel mehr den Praxisbezug zur Sprache als beim Vokabeln lernen in der Schule», meint Arbnora, eine Schülerin der OSE.

Um Fotos und Informationen zum Projekt zu sammeln und alles zu dokumentieren, hat die Oberschule Eschen die Internetseite <http://sloflgoes2.eu> erstellt, auf der die Aktivitäten der Schüler laufend verfolgt werden können. (lab)

Aktion Pro Ski

Losziehung: 6. FEBRUAR 2015
Folgende Losnummern haben gewonnen: 532 1487

vaterlandtv.li

Denk laut
 SAMSTAGSKOMMENTAR
 Christoph Ammann:
 Ohne Auswahl keine Wahl
 Sa ab 12 Uhr im Netz